



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Bickhart, Abraham, *Standesscheibe Bern*, 1577, Farbloses und farbiges Glas; rotes Überfangglas mit rückseitigem und grünes Überfangglas mit vorderseitigem Ausschliiff; Bemalung mit Schwarzlot, Silbergelb und Eisenrot sowie blauer Schmelzfarbe; rückseitig Spuren von Vorzeichnungen in Schwarzlot, 71 x 53 cm (Lichtmass), Aarwangen, reformierte Kirche

Documentation level

■■■■□

Name

Bickhart, Abraham

Other version/s of name

Bickart, Abraham
Bickhartt, Abraham
Bickkhardt, Abraham
Picard, Abraham
Pickardt, Abraham

Dates of birth and death

* 28.5.1535 Bern, † 1577 Bern

Nationality

CH

Brief biography

Glasmaler und Zeichner, möglicherweise Hinterglasmaler. Führender Vertreter der Glasmalerei der Hochrenaissance in Bern

Fields of activity

Glasmalerei

Lexicon article

Abraham Bickhart, ein Sohn des Berner Bäckers und Grossrats Hans Bickhart, übte als einziger seiner Familie den Glasmalerberuf aus. Über seine Lehr- und Gesellenzeit in den 1550er-Jahren fehlen urkundliche Nachrichten. Die in seinen Werken zu Tage tretenden stilistischen Einflüsse

lassen aber vermuten, dass er einen Teil seiner Ausbildung in Zürich und vielleicht auch in Basel absolvierte. In Bern wird er 1559 durch seine Heirat mit Katharina Wysshahn, einer Cousine des dortigen Glasmalers Vinzenz Wysshahn, erstmals fassbar. Für die beiden ältesten seiner acht Kinder beanspruchte er zwei heimische Berufskollegen als Paten, 1563 [Joseph Gösler](#) und 1565 [Mathias I. Walther](#). Er war Besitzer des Hauses an der Gerechtigkeitsgasse 56 und sass von 1572 bis zu seinem Pesttod im Grossen Rat. Ab 1563 entlohnte ihn die Obrigkeit mehrfach für Fenster- und Wappengaben, die sie von ihm für Gebäude im Untertanenland (Lausanne, Biberstein, Unterseen, Sumiswald, Aarwangen) sowie in Luzern, Freiburg, Basel, Solothurn und Strassburg anfertigen liess. Die letzte derartige Bezahlung erhielt seine Witwe 1578. Zudem hatte Bickhart im Auftrag Berns 1569 alte Botenbüchsen neu zu bemalen und 1572 Entwürfe für Neuprägungen verschiedener Münzen zu machen. Da bei den aus Edelmetall gefertigten, von den Boten als Erkennungs- und Legitimationszeichen an die Brust gehefteten Büchsen das Wappen zuweilen hinter Glas gemalt ist, kann es gut sein, dass Bickhart 1569 darauf den in dieser Technik angebrachten Bernschild zu erneuern hatte.

Das ihm zugeschriebene Œuvre basiert auf Werken mit den Initialen AB. Ausser mehreren nach 1560 in Bern entstandenen Glasgemälden und Visierungen zählt dazu der auf einer Vorlage [Carl von Egeris](#) beruhende Riss zu einer Zürcher Standesscheibe von 1555. Deutliche Einflüsse Egeris machen sich zudem in seinen späteren, technisch vorzüglich ausgeführten Glasgemälden geltend. Eine plausible Erklärung dafür wäre die, dass Bickhart in jungen Jahren in der Zürcher Werkstatt dieses damals führenden Schweizer Glasmalers tätig war und dort Entwürfe als Vorlagenmaterial für sein späteres Schaffen kopierte. Daneben inspirierte er sich an Grafiken des Nürnberger Zeichners Virgil Solis sowie an Werken von Berner und Basler Glasmalern. Seine subtil gefertigten, sich durch eine auf das Wesentliche konzentrierende klare Formensprache auszeichnenden Arbeiten erweisen ihn als einen der künstlerisch bedeutendsten Berner Glasmaler der Hochrenaissance. Wie Egeris Scheiben sind die seinen noch wesentlich geprägt von der traditionellen Technik des Mosaiks mit Farbgläsern. Kennzeichnend dafür ist der damasierte leuchtkräftige Grund, der bei vielen seiner Scheiben das ins Zentrum gesetzte Stifterwappen umfasst. Den Gebrauch von Schmelzfarben, die nach 1550 mehr und mehr in Mode kamen und schliesslich zu einer radikalen Neuausrichtung der Glasmalerei führten, beschränkte er hingegen auf ein Minimum. Ebenso zurückhaltend zeigte er sich gegenüber dem gleichzeitig als Dekorationsform immer beliebter werdenden Rollwerk. Sein Verharren in den alten Formen dürfte der Hauptgrund dafür gewesen sein, weshalb sein Schaffen in Bern keine grosse Nachfolge fand. Abraham Bickhart war dort als Glasmaler und wohl auch als Entwerfer

jedoch sehr geschätzt. Daran lassen die von verschiedenen Angehörigen des Berner Patriziates und vom Rat an ihn ergangenen Aufträge keinen Zweifel.

Werke: Aarwangen, reformierte Kirche, zwei Wappenscheiben (1577); Basel, Schützenhaus, Ämterscheibe Bern (1576); Bern, Bernisches Historisches Museum, Wappenscheiben, Scheibenrisse; Berlin, Kunstbibliothek der Staatlichen Museen, Riss für Zürcher Standesscheibe (1555); Frankfurt am Main, Museum Angewandte Kunst, Bildscheibe Hans Müller (1568); Zürich, Schweizerisches Nationalmuseum, Allianzwappenscheibe Zeender-Chassignole (1563).

Rolf Hasler, 2017

Selected bibliography

- *Old Master Drawings. Auction in New York, Wednesday 28 January 2009*, 4. New York: Sotheby's, 2009
- Rolf Hasler, *Die Scheibenriss-Sammlung Wyss. Depositum der Schweizerischen Eidgenossenschaft im Bernischen Historischen Museum*, 2 Bde., Bern: Stämpfli, 1996-1997.
- Barbara Giesicke: *Glasmalereien des 16. und 17. Jahrhunderts im Schützenhaus zu Basel*. Vorwort: Stefan Trümpler. Basel: Wiese, 1991
- *Zürcher Kunst nach der Reformation. Hans Asper und seine Zeit*. Helmhaus Zürich, 1981. Verfasser: Marianne Naegeli und Urs Hobi. Zürich: Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, 1981
- Suzanne Beeh-Lustenberger: *Glasgemälde aus Frankfurter Sammlungen*. Frankfurt am Main: Kramer, 1965
- Alfred Scheidegger, *Die Berner Glasmalerei von 1540 bis 1580* (Berner Schriften zur Kunst, 4), Bern: Benteli, 1947.
- Adolf Glaser: *Die Basler Glasmalerei im 16. Jahrhundert seit Hans Holbein dem Jüngeren*. Dissertation Universität Basel, 1934. Winterthur, 1937
- J. C. Benziger: «Verzeichnis der Fensterschenkungen, welche in den Deutsch Seckelmeister-Rechnungen der Stadt Bern in den Jahren 1550-1600 vorkommen». In: *Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde*, 5, 1903/1904

Direct link

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4027054&lng=en>

Last modification

17.03.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe,

<URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.